

Vorgestern, gestern, heute : 10. Das Bürgertum um die Mitte des letzten Jahrhunderts

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden da und dort große Museen als Ausdruck eines jener Zeit verhafteten allgemeinen Bildungshungers. Wer damals zur guten Gesellschaft gehören wollte, mußte sich in Dingen der Kunst einigermaßen auskennen. Bild: Die Eröffnung des Kensington-Museums in London.

L'ouverture de Kensington-Museum à Londres. «Comment, ma chère, vous n'étiez pas à cette solennité! C'est tout simplement merveilleux. J'y serais restée des heures, mais cette chère Mary m'attendait pour le thé».

Das Bürgerertum . . .

10

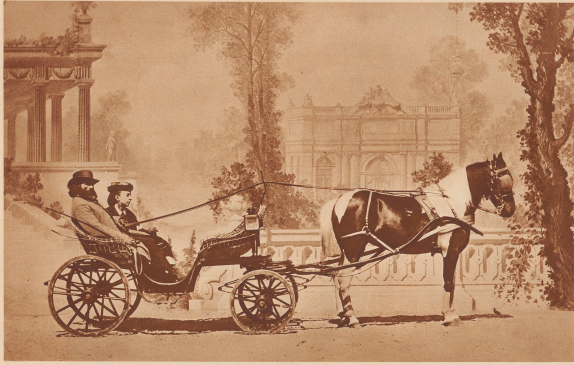
Aus der Artikelreihe:
«Vorgestern, Gestern, Heute»

Die freiheitlichen Bewegungen des Jahres 1848, das Aufkommen der Dampfmaschine, die damit verbundene mächtige Beeinflussung und verhältnismäßig rasche Umwälzung des gesamten Wirtschaftslebens und die Entwicklung des gesamten Verkehrswesens, das alles wirkte sich auf die Gesellschaft aus und hatte eine sich langsam vollziehende Neuschichtung und Neuprägung zur Folge, die eigentlich erst in unsern Tagen sich in ihrer ganzen strengen Folgerichtigkeit ausdrückt. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts tastete das Bürgerertum noch unsicher zwischen dem Althergebrachten, Wohlüberlieferten und dem mitunter beklemmend Ueberraschenden, zu allerlei Stolz berechtigendem Neuen hin und her und fand sich in den neuen Zuständen nur langsam zurecht. Das Jahr 1848 hatte wohl das Selbstbewußtsein des Bürgerertums geweckt, aber die Metternichsche Aera hatte eben doch so tiefe Spuren hinterlassen, daß der Autoritätsglaube, die Bereitschaft, sich dem «Oben», dem Adligen, dem Vorgesetzten, dem Oberhaupt im größern oder kleinern Kreise gegenüber zu beugen, buchstäblich durch einen Bückling oder sinnbildlich durch beflissene Unterordnung, den Bürgern noch fest in den Knochen saß und das Spittelerwort «Nach oben hündelt er und bläht sich auf nach nieder» für jene Zeit besondere Berechtigung besessen haben mag. — Es wäre jedoch verfehlt, nur diesen einen Zug, den Autoritätsglauben und das Autoritätsspielen allein als besondere Merkmale jener Zeit herauszuheben. Man bedenke, daß damals noch viel Biedermeierlich-Gemüthliches in der bürgerlichen Gesellschaft steckte, daß diese von einem ganz andern Rhythmus und einem andern Begriff des Zeitabens beherrscht war und die allgemeine Auffassung von «Charakter» damals weniger verschwommen war als



Die Wiener Familie Prokesch läßt sich fotografieren. Man mußte damals noch etliche Sekunden vor dem Ausnahmekasten stillhalten, und das Photographiertwerden war ein besonderes Ereignis. Die tief sinnige und bedeutend-seinsollende Pose durfte ebenso wenig fehlen wie der Hausdiener, der überzeugenden Ausdruck bürgerlicher Wohlhabenheit.

La famille Prokesch de Vienne se fait photographier. «Attention ne bougez pas et surtout soyez naturels». Le larbin est sur la photographie. «Ça lui fait plaisir et puis . . . ça fait plus riche».



Ein vornehmer Bürger und seine Tochter fahren aus. Die Aufnahme wurde am die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Bois de Boudry aufgenommen. Dort hat ein Photograph sich zum Spezialisten solcher Aufnahmen gemacht und eine Kasse aufgestellt, die alle seinen Aufnahmen als Hintergrund diente. Es kamen Liebhaberinnen, ganze Familien, und oft folgten auch die reichen Bürger mit Pferd und Wagen von dem Appart und luden sich in ihre schillernden «salonabhängigen Morias auf die Fahrt hinaus.

«Tels bien placée cette photographie. Pour un peu, nous aurions pu prendre la suite de fond pour notre nouvelle propriété. Il est aussi fier de son nouvel article, ce grand bourgeois du XIX^{ème} siècle, que le train, au-dessous, au coin de la banque de ses 3 abonnés.



Als das Geburtsjahr des Bergportiers benannt man gerne 1854, in welchem Jahre der Alfred Will das Wetzstein bei den drei Jahrestagen Hühner England. Schon 1857 wurde der englische Alpenklub gegründet, also 9 Jahre vor dem Schwandmühle. Ein Bild zeigt ein bergsteigerisches Ehepaar mit seinen zwei Führern.

Monsieur Perrenoud n'était pas encore découvert le Mont-Blanc et le C. A. S. n'était pas encore fondé que déjà les Alfred Will et son épouse gravissaient les flancs du Wetzstein et fondaient le Club alpin d'Angleterre. En 1857... 9 ans avant le nôtre.



Die Pikkisch-Fiere. Ein Pikkisch (englisch: Pique, französisch: pique-nique) ist laut Konventionen ein spezialisiertes Fest mit ungewissern Maßstab im Freien. Der sprachlichliche Uebersetzungs könnte das Wort von piken und pikieren abgeleitet und so ein Pikkisch eine Angelegenheit werden lassen, wobei man allerdings Lederhosen oder (-schon) und bernisch ein Nickerchen macht, und er würde damit nicht simul belohnen. Unser Bild kommt aus einer Augenwimper der «Illustrated London News» des Jahres 1871 und zeigt eine jenseitigen geographischen Familienfeste, wie sie damals oben so recht aufkommen und als festgelegte Sonntagstages Lustbarkeiten galten.

Un pique-nique au lac de la Tamise. Charmant n'est-ce pas ce dessin de l'«Illustrated London News»? En 1871, on n'était pas encore de promenade parent, mais le petit garçon qui joue de la trompette s'affairait aux heures musicales.

Das Reisen wurde große Mode. Die neuen Verkehrsmittel erleichterten die Vorwärtswanderungen, hielten über große Distanzen hinweg, und die Betriebsamkeit des Herrn Cook von Bagdad der ersten «Reisebüro», machte seine Zeitgenossen auf die Wunder der fremde, hauptsächlich des Orients, neugierig. Bild: Eine europäische Gesellschaft ließ sich im Reproduktion Tempel von Philae fotografieren.

«L'Égypte des pharaons, des sabbas, des pyramides, des obélisques. Touriste Cook». Les bourgeois découvrent le monde et le Kébéloxy trouve son profit.

Die Pikkisch-Fiere. Ein Pikkisch (englisch: Pique, französisch: pique-nique) ist laut Konventionen ein spezialisiertes Fest mit ungewissern Maßstab im Freien. Der sprachlichliche Uebersetzungs könnte das Wort von piken und pikieren abgeleitet und so ein Pikkisch eine Angelegenheit werden lassen, wobei man allerdings Lederhosen oder (-schon) und bernisch ein Nickerchen macht, und er würde damit nicht simul belohnen. Unser Bild kommt aus einer Augenwimper der «Illustrated London News» des Jahres 1871 und zeigt eine jenseitigen geographischen Familienfeste, wie sie damals oben so recht aufkommen und als festgelegte Sonntagstages Lustbarkeiten galten.

Un pique-nique au lac de la Tamise. Charmant n'est-ce pas ce dessin de l'«Illustrated London News»? En 1871, on n'était pas encore de promenade parent, mais le petit garçon qui joue de la trompette s'affairait aux heures musicales.

Die Reisen wurde große Mode. Die neuen Verkehrsmittel erleichterten die Vorwärtswanderungen, hielten über große Distanzen hinweg, und die Betriebsamkeit des Herrn Cook von Bagdad der ersten «Reisebüro», machte seine Zeitgenossen auf die Wunder der fremde, hauptsächlich des Orients, neugierig. Bild: Eine europäische Gesellschaft ließ sich im Reproduktion Tempel von Philae fotografieren.

«L'Égypte des pharaons, des sabbas, des pyramides, des obélisques. Touriste Cook». Les bourgeois découvrent le monde et le Kébéloxy trouve son profit.

Le fameux trait d'union. Plus qu'un besoin, la culture est alors un idéalisme. Les qualités d'écriture ou d'écrivain ouvrent toutes les portes. On habite des mansards. Il est de bon ton de parler des «démocrates» pour défrayer les salons, d'arriver «à tout» au vernissage d'une exposition de peinture. Les impressions ont «radicalement» la nature. On se moque ou l'on s'emballe de cette nouvelle sensibilité. On se contrôle sur place la vérité de ses tableaux, pique-nique et fiers champagne. Les voyageurs, que l'on traite jusqu'ici d'irresponsables ou de téméraires, font des «adapta...» et Monsieur Perrenoud se va découvrir le Mont-Blanc, tandis que l'«Association française pour l'étude de la langue» se réunit au Louvre.

La vie de société s'organise, mais il faut encore du monde et de la cour, les bourgeois ont l'air sans déshonneur, le mot de «vieux bourgeois» est nouveau, l'évangile de la pantoufle et de la pape au coin du feu est sé.



Schickli-Familie beim Croquet-Spiel. Das Croquet kam 1836 erstmals nach England hinüber und wurde dort bald ein beliebter Gesellschaftssport. Le croquet — que l'on appelle actuellement le golf du pauvre — est, depuis 1836, l'objet d'un véritable engouement dans la société britannique.

... um die Mitte des letzten Jahrhunderts